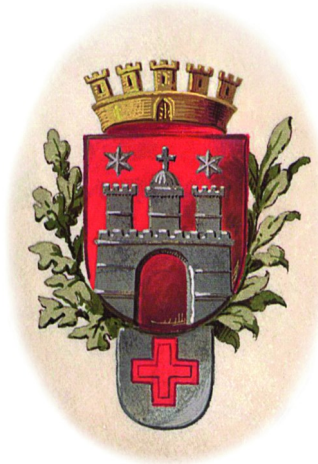


# Notizen zur Hamburger Rotkreuzgeschichte

Newsletter des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

**„Eine Investition in Wissen bringt noch immer  
die besten Zinsen.“**

Benjamin Franklin, 1706-1790, amerikanischer Drucker, Erfinder und Staatsmann



Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe an Hamburgs Rotkreuzgeschichte Interessierte,

mit der Arbeit des Roten Kreuzes war und ist immer auch eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung sowohl der eigenen Kräfte als auch der Bevölkerung verbunden.

Einerseits ging und geht es darum, Menschen von außerhalb des Roten Kreuzes auszubilden, damit diese z. B. als Laienhelfer in der Lage sind, bei Notfällen qualifizierte Erste Hilfe zu leisten (siehe auch Ausgabe 41 der Rotkreuznotizen) oder vom Ertrinken bedrohte Menschen aus dem Wasser retten zu können (siehe auch Ausgabe 15 der Rotkreuznotizen). Auch gab und gibt es z. B. Kurse für Laien in häuslicher Krankenpflege oder im Bereich der Säuglingspflege, um den Teilnehmern zeitlich begrenzte Pflegehilfstätigkeiten in der Familie zu erleichtern. Bis zu Beginn der 90er Jahre wurden zudem Frauen zu Schwesternhelferinnen ausgebildet. Allein beim Roten Kreuz lag die Zahl nach dem Krieg bis Ende 1987 bei über 223.000 der fast 384.000 insgesamt Ausgebildeten. Hinzu kamen nach dem letzten Krieg Schulungen für junge Menschen im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres.

Andererseits hat das Rote Kreuz auch schon früh berufsqualifizierende Ausbildungen angeboten. In besonderem Maße haben sich dabei die Schwesternschaften des Roten Kreuzes seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts (siehe auch Ausgabe 17 der Rotkreuznotizen) mit ihren Ausbildungsangeboten im Bereich der Krankenpflege verdient gemacht, gerade auch weil Frauen dadurch bereits im vorletzten Jahrhundert mehr oder weniger erstmals die Chance qualifizierter beruflicher Tätigkeit und damit einer gewissen Unabhängigkeit vom häuslichen Umfeld ermöglicht wurde. Im Vorstandsbericht des Hamburger *Vaterländischen Frauen-Hilfs-Vereins* an dessen Generalversammlung vom 20. März 1873 steht dazu, dass die geplante Krankenpflegeschule nicht nur den Vereinspflegerinnen vorbehalten sein, sondern allen Frauen und Mädchen als Lehrstätte offen stehen soll, *welche die nötigen Eigenschaften besitzen*. Und etwas weiter heißt es im genannten Bericht, *daß das Verlangen nach weiblicher Erwerbstätigkeit immer dringender und in dieser Richtung demselben auch durch uns bestens Vorschub geleistet wird*. Aber es gab auch Kurse außerhalb des Bereichs der Pflege, so z. B. im Bereich Hauswirtschaft.

Bei den Männern wurde zunächst die damals vom Umfang her noch sehr überschaubare Ausbildung in der Versorgung Verwundeter und Verletzter angeboten (siehe auch Ausgabe 24 der Rotkreuznotizen), sofern nicht wie bei den Mitgliedern der *Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz* eine pflegedienstliche Ausbildung absolviert wurde (siehe auch Rotkreuznotizen Ausgabe 31). Erst in den letzten vierzig Jahren hat sich im Bereich der Krankenbeförderung und des Rettungsdienstes eine hochqualifizierte und vollwertige Berufsausbildung entwickelt.

Daneben gibt es inzwischen in zahlreichen weiteren Aufgabenfeldern auch beim Roten Kreuz die Möglichkeit, sowohl eine Berufsausbildung zu erlangen als auch an beruflichen Weiterbildungsangeboten teilzunehmen.



Dr. Volkmar Schön

Konventionsbeauftragter  
des DRK Landesverbandes  
Hamburg e. V.

## Themenübersicht

Vorwort	Seite 1
Ausbildungsstätten bis zur Zeit des Ersten Weltkriegs	Seite 2
Ausbildungsstätten in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus	Seite 7
Impressum	Seite 10

Von Anfang an war und ist es jedoch selbstverständlich das generelle Ziel des Roten Kreuzes, insbesondere die eigenen – sowohl hauptamtlichen als auch damals vor allem ehrenamtlichen – Kräfte so auszubilden, dass sie die innerhalb des Roten Kreuzes übernommenen Tätigkeiten adäquat erfüllen können. Für die Durchführung dieser Ausbildung bedarf es entsprechender Ausbildungsstätten, die je nach angestrebter Tätigkeit ausgestattet sein müssen.

Ihr

## Ausbildungsstätten bis zur Zeit des Ersten Weltkriegs

Die männlichen Rotkreuzeinheiten, zu meist Sanitätskolonnen genannt, in denen ausschließlich ehrenamtlich Aktive beheimatet waren, führten in der Anfangszeit die Ausbildung der Einsatzkräfte – mit Ausnahme der Außenübungen – sofern vorhanden in den jeweiligen eigenen Kolonnenhäusern oder in zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten – z. B. in Gaststätten – durch. Diese Kolonnenhäuser waren zugleich Übungs- und Versammlungs- als auch Lagerhäuser für die Ausrüstung. Eine systematische übergeordnete Ausbildung z. B. auf Ebene der Landesvereine existierte damals noch nicht.

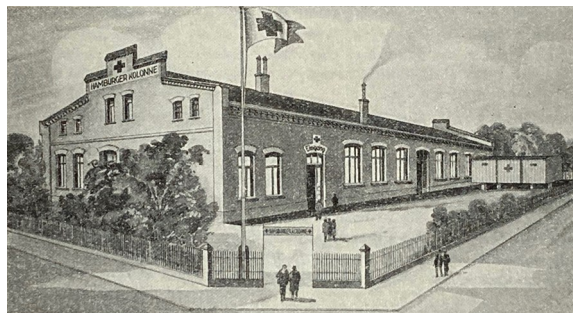
Die Schwestern vom Roten Kreuz hatten hingegen schon früh das Bedürfnis nach eigenen berufsqualifizierenden Ausbildungseinrichtungen. So heißt es in dem bereits oben erwähnten Bericht des Hamburger *Vaterländischen Frauen-Hilfs-Vereins* vom 20. März 1873, dass dieser nach der einsatzbedingten Zurückstellung des Anliegens aufgrund des Deutsch-Französischen Kriegs von 1870/71 seine Hauptaufgabe darin sehe, sein *Pflegerinnen-Institut* zu erweitern und endlich den schon so lange in Aussicht genommenen Bau eines *Pflegerinnen-Asyls mit Krankenhaus als Bildungs- und Fortbildungsanstalt ernstlich in Angriff zu nehmen*. Den Schwestern dien-

Haus der *Lübecker Sanitätskolonne vom Roten Kreuz* von 1910 bis zum Ersten Weltkrieg



links: Kantine im Kolonnenhaus des Roten Kreuzes in Bremen, Abbildung aus den 20er Jahren

rechts von oben nach unten: Haus der *Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz* von 1900; Kolonnenhaus Mülheim; Kolonnenhaus Fürth von 1912; Kolonnenhaus in Lindau am Bodensee aus der Zeit des Ersten Weltkriegs; Kolonnenhaus in Wermelskirchen



ten noch bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg häufig die s. g. *Mutterhäuser* der jeweiligen Schwesternschaften nicht nur als Lebensmittelpunkt und Wohnstätte außerhalb der Dienstzeiten am Krankenbett, die *Mutterhäuser* waren oft auch der Ort der theoretischen Ausbildung für die Schwestern, während die praktische Ausbildung in den oftmals räumlich unmittelbar angeschlossenen Hospitälern erfolgte.

Aber bereits 1902 sah die Oberin der Rotkreuz-Schwesterenschaft in München, *Clementine von Wallmenich*, die Notwendigkeit einer besonderen Schulung für leitende Schwestern. Sie hielt es für einen *verhängnisvollen Dilettantismus*, wenn Oberinnen ohne eine theoretische Bildung die Leitung einer Schwesternschaft übernehmen würden, und forderte eine systematische Schulung in den Kernbereichen Leitung der Krankenpflege, Leitung der Verwaltung sowie *Erziehung und Führung* der Schwestern. Und so beschließt auf ihre Anregung hin das *Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz* am 14. Mai 1902 *Bestimmungen über die versuchsweise Einrichtung einer Oberinnenschule in München*. Diese Oberinnenschule wird im folgenden Jahr 1903 eröffnet. In der fünfmonatigen Ausbildung, die sowohl

Fortsetzung auf Seite 3)



links oben: Vereinshospital und Schwesternhaus *Vaterländischer Frauen-Hilfs-Verein* Hamburg

links unten: Schwestern- und Krankenhaus vom Roten Kreuz Braunschweig 1909

mittig: Lotteriemarke der christlichen Drittordensgemeinde St. Anton in München

rechts: Hamburger Rotkreuzschwestern nach dem Examen vor dem Vereins-Hospital am Schlump, hier eine Aufnahme aus dem Jahr 1921

nach Kiel verlegt. Die Schule überlebt zwar die schwierige Zeit des Ersten Weltkriegs, allerdings nicht die finanziellen Probleme aufgrund der Inflation in Deutschland Anfang der 20er Jahre. 1923 muss sie daher zunächst geschlossen werden. (Die Angaben beruhen zum großen Teil auf dem Buch *Rotkreuzschwestern: die Pflegeprofis. Menschlichkeit – die Idee lebt*, das der *Verband der Schwesternschaften vom DRK 2007* herausgegeben hat.)

Roten Kreuz. Ein besonders hervorzuhebendes Beispiel ist dabei sicherlich die schon 1878 gegründete Frauenarbeitschule des *Badischen Frauenvereins* in Karlsruhe. In drei-, später fünf- und zehnmonatigen Kursen wurden Frauen u. a. in den Bereichen Maschinennähen, Stenographie, englische und französische Korrespondenz ausgebildet, um ihnen später eine qualifizierte Berufstätigkeit zu ermöglichen. ■

theoretischen Unterricht als auch praktische Unterweisungen im Krankenhaus beinhaltete, wurden Themen wie Ethik, Pädagogik, Verwaltungslehre, hygienische Einrichtungen in Krankenhäusern, Versicherungswesen, Armengesetzgebung, einfache kaufmännische Buchführung sowie Fortbildung und Übung der französischen und der englischen Sprache behandelt. Im Lehrplan standen aber auch Themen wie Kochen und Haushaltsführung. Am Ende nahm eine Aufsichtskommission, bestehend aus Vertretern verschiedener Gremien des Roten Kreuzes und der Oberin, eine Prüfung ab und vom *Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz* gab es ein Diplom. Diese Oberinenschule war die erste Weiterbildungseinrichtung für Krankenpflegerinnen in ganz Europa. Mit dem Ausscheiden von *Clementine von Wallmenich* aus dem Amt wird die Schule zum 1. Oktober 1905

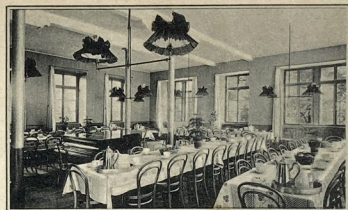
Aber es ging den Frauenvereinen wie oben bereits erwähnt nicht nur darum, die eigenen Mitarbeiterinnen in der Pflege fachlich zu qualifizieren und ihnen somit eine berufliche Tätigkeit im Roten Kreuz zu ermöglichen. Darüber hinaus gab es Angebote, durch die Frauen generell ein Berufseinstieg ermöglicht werden sollte, nicht nur im

unten: Die Frauenarbeitschule des *Badischen Frauenvereins* mit Seminar für Handarbeitslehrerinnen

rechts: Lehrstätte des *Vaterländischen Frauenvereins Trier*



Badischer Frauenverein: Frauenarbeitschule und Seminar für Handarbeitslehrerinnen an höheren Mädchen- und Frauenarbeitschulen



Atelier: J. Münnner



Badischer Frauenverein Frauenarbeitschule Seminar für Handarbeitslehrerinnen an höheren Mädchen- und Frauenarbeitschulen

## Ausbildungsstätten in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus

Mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg und dem Ende des Deutschen Reichs traten auch für das Rote Kreuz in Deutschland einige gravierende und dennoch sehr unterschiedlich wirkende Veränderungen ein. Einerseits beinhaltete der Friedensvertrag von Versailles eine strenge Demilitarisierung Deutschlands. So heißt es in dessen Artikel 177 u. a.:

*Unterrichtsanstalten, Hochschulen, Kriegsvereine, Schützengilden, Sport- und Wandervereine, überhaupt Vereinigungen jeder Art, ohne Rücksicht auf das Alter ihrer Mitglieder, dürfen sich nicht mit militärischen Dingen befassen.*  
...

*Diese Vereine, Gesellschaften, Unterrichtsanstalten und Hochschulen dürfen in keinerlei Verbindung mit dem Kriegsministerium oder irgendeiner anderen militärischen Behörde stehen.*

In Folge dessen findet sich auch erst an letzter Stelle der Satzung des *Deutschen Roten Kreuzes* vom 30. Mai 1921 in § 2 Art. 9 ein Bezug zu der Ursprungsaufgabe des Roten Kreuzes. Es heißt dort unter der Aufgabenaufzählung:

*Vorbereitung und Erfüllung der Aufgaben, die [ihm] als Glied der Weltvereinigung des Roten Kreuzes auf dem Gebiete der Fürsorge für die im Felde Verwundeten, Erkrankten und Gefangenen sowie im Bereiche der Kriegswohlfahrtspflege obliegen.*

Zuständig für das Rote Kreuz in Deutschland war zudem seit dem 1. Oktober 1921 nunmehr das Innenministerium.

Bei diesen Veränderungen ist zu bedenken, dass zahlreiche der Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes in Deutschland von Kriegervereinen gegründet worden waren und zu diesen nunmehr verbotenen Vereinen bis zum Kriegsende eine enge inhaltliche und personelle Verbindung bestanden hatte (siehe auch das Beispiel der Hamburger Kolonne, Ausgabe 42 A der Rotkreuznotizen). So hadernten zahlreiche Mitglieder der Männervereine mit diesen neuen Regelungen und fühlten sich in ihrer Arbeit entwertet.

Sanitäts- und Luftschuttschule Bad Cannstatt

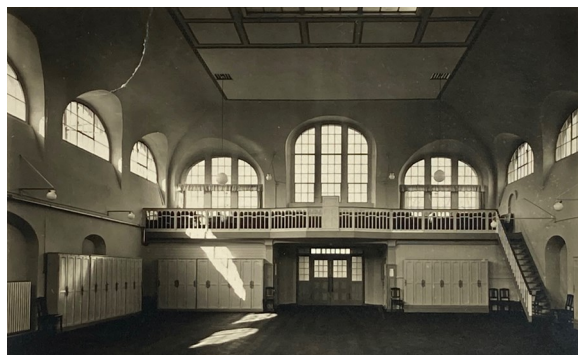


Gleichzeitig mit diesen Veränderungen kam nunmehr in der Weimarer Republik der Wohlfahrtsarbeit eine wesentlich bedeutendere Stellung zu als davor.

Auf der anderen Seite ist hervorzuheben, dass bei Wahrung des Föderalismus nunmehr erstmals ein *Deutsches Rotes Kreuz* gegründet wurde, während es zuvor mit dem *Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz* lediglich ein Komitee zur Koordinierung der ansonsten selbstständigen deutschen Rotkreuz-Vereine gegeben hatte.

Diese Veränderungen wirkten sich auch auf den Bereich der Ausbildung aus, die nunmehr auch bei den Männervereinen nicht mehr überall ausschließlich auf lokaler Ebene angesiedelt war.

Als eine der ältesten, wenn nicht sogar die älteste diesbezügliche Einrichtung auf Landesebene darf sicherlich die *Landes-Sanitätsschule* in Gnaschwitz in Sachsen angesehen werden. Sie wurde in einem 1916 erbauten Gebäude, das als Zentrum der *Sächsisch-Königlichen Pulverwerke* bei der Erweiterung der Munitionsfabrik gedient hatte und deren Arbeit nach Ende des Ersten Weltkriegs 1919 eingestellt werden musste, eingerichtet. Bereits 1935 hatte man in Sachsen mit einer übergeordneten Ausbildung begonnen, die dann jedoch zunächst dezentral in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Zwickau und Plauen durchgeführt wurde. Allerdings war so die gewünschte Einheitlichkeit nicht gewährleistet. Auf Vorschlag der Landeskolonnenführer vom Januar 1936 gelang es in kürzester Zeit in Gnaschwitz eine zentrale Ausbildungseinrichtung einzurichten, die am 22. April 1936 eingeweiht werden konnte. Die geräumige Mittelhalle, der ehemalige Speisesaal, diente für Versammlungen, Schulungen und Exerzierübungen. Es schlossen sich weitere Unterrichts-, Dienst- und Freizeiträume an, im Keller erfolgten militärtakti-



Landes-Sanitätsschule Gnaschwitz

sche Sandkastenübungen und es gab einen eigenen Schießstand. Der Schlafsaal war mit 70 Betten ausgestattet. Es handelte sich sehr wahrscheinlich wie schon erwähnt um die erste Ausbildungseinrichtung dieser Art, die von einem Landesverein errichtet worden war (*Zeitschrift Das Deutsche Rote Kreuz – DDRK – August 1939*). Wohl noch im Laufe des Jahres 1939 musste die Bildungsstätte an die Wehrmachtsverwaltung übergeben werden und diente im Zweiten Weltkrieg als Lazarett und Gefangenenlager. Als Nachfolgeeinrichtung für die Rotkreuzausbildung konnte erst im Juni 1941 in Radebeul die *Landesführerschule IV* in Betrieb genommen werden. (An dieser Stelle sei herzlich *André Uebe* vom DRK-Museum in Beierfeld für die Übersendung eines Großteils der Informationen zu Gnaschwitz gedankt.)

Auf dem Gebiet des nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst gegründeten Landes Württemberg-Baden gab es zuvor

*Fortsetzung auf Seite 5)*



eine Sanitäts- und Luftschutzschule in Bad Cannstatt, die wohl in den 30er Jahren errichtet, allerdings im Zweiten Weltkrieg vollkommen zerstört wurde. Nähere Angaben zu dieser Einrichtung liegen dem Verfasser leider nicht vor.

Noch einen großen Schritt weiter als die Männer waren wie bereits oben beschrieben bereits vorher die Frauen gegangen, in diesem Falle die Schwesternschaften vom Roten Kreuz. Am 17. Februar 1927 konnte nach vier Jahren der Schließung eine zentrale Fortbildungsschule der *Mutterhäuser* vom Roten Kreuz auf nationaler Ebene in Berlin-Lankwitz wiedererrichtet werden, die später nach dem 1923 verstorbenen Obergeneralarzt Dr. *Werner* so bezeichnete *Werner-Schule*. Aber auch der Standort in Berlin-Lankwitz war nicht von langer Dauer. Im August 1943 fiel die Schule einem Bombenangriff auf Berlin zum Opfer. Und auch die provisorisch errichteten Baracken wurden Ende März 1944 bei einem erneuten Bombenangriff auf Berlin zerstört. Doch die physische Vernichtung am Standort Berlin bedeutete nicht das Ende der *Werner-Schule*, der Sitz wurde noch während des Krieges 1944 nach Göttingen verlegt, auch wenn im Frühjahr 1945 der Lehrbetrieb aufgrund einer Verfügung der britischen Besatzungsbehörde vorübergehend bis zum Sommer 1946 eingestellt werden musste.

Mit der Regierungsübernahme der Nationalsozialisten wird das DRK nach und nach – von großen, insbesondere den männlichen Teilen im DRK unterstützt, von den Frauenvereinen bisweilen weniger begrüßt – im Sinne der nationalsozialistischen Machthaber umgeformt. Nunmehr kommt bereits in der neuen Satzung vom 29. November 1933 wieder die Dominanz der Mitwirkung im amtlichen bzw. militärischen Sanitätsdienst zum



Werner-Schule in Berlin-Lankwitz

Ausdruck. 1935 wurde der *Verband der Mutterhäuser vom Roten Kreuz* aufgelöst und durch die *Schwesternschaft vom Deutschen Roten Kreuz e. V.* mit dem *Reichsverwalter für das Schwesternwesen* an der Spitze ersetzt. Nach und nach musste die umfangreiche Wohlfahrtsarbeit der Frauenvereine an die *NS-Volkswohlfahrt* übergeben werden, den Frauen blieben in erster Linie Aufgabenfelder im Bereich der Hilfsorganisation, also im Bereich des amtlichen Sanitätsdienstes. Auch das noch relativ junge *Jugendrotkreuz* wurde 1935 in die *Hitlerjugend* eingegliedert. Die endgültige Gleichschaltung des Roten Kreuzes erfolgte mit dem *Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz* vom 9. Dezember 1937 und die darauf folgende neue Satzung vom 24. Dezember. Die Vereinsstruktur mit Männer- und Frauenvereinen wurde aufgelöst. Neben den *DRK-Schwesternschaften* (Ziffer A 2 der Gliederung des DRK) gab es jetzt die *DRK-Bereitschaften* (Ziffer A 1) – männlich und weiblich – und die *DRK-Kreis- und Ortsgemeinschaften* (Ziffer A 3), allerdings ohne rechtliche Selbstständigkeit. *Die Führung des DRK liegt in den Händen der vorgesetzten Dienststellen: DRK-Kreisstellen, DRK-Landesstellen, Präsidium des DRK*, heißt es weiter im Abschnitt C der Gliederung. Dabei waren die Kreis- und Landesstellen räumlich zumeist nicht mit den vorherigen Gebietskörperschaften identisch. Mit dem neuen Gesetz waren auch die historisch gewachsenen Landesvereine aufgelöst worden. Daneben betrieb das DRK noch dem jeweiligen *Landesführer* unterstehende *Anstalten und Einrichtungen für den Bereitschaftsdienst des DRK* (Abschnitt B). Die Demokratie wurde durch das Führerprinzip abgelöst (siehe auch Ausgabe 16 der Rotkreuznotizen).

Die neue Struktur und die neuen inhaltlichen Zielsetzungen kommen auch in den Ausbildungseinrichtungen zum Ausdruck.

Im Bereich des Schwesternwesens bleiben die Schwesternschaften und die *Wernerschule* bestehen.

Für die Ausbildung der sonstigen Führungskräfte des Roten Kreuzes werden die *Reichsführerschule* in Groß-Schulzen-dorf/Zossen und *Landesführerschulen* im Bereich der Landesstellen eingerichtet.

In der *Dienstvorschrift für das Deutsche Rote Kreuz* vom 1. Januar 1938 heißt es dazu auf S. 101-103:

*Auf den Landesführerschulen wird von geeigneten und von der Landesstelle bestimmten Lehrern über folgenden Lehrstoff Unterricht erteilt:*

*Ausbildung zum DRK-Zugführer. ...*

*Nach Wiederholung des Lehrstoffes für die Gruppenführer-Anwärter:*

- I. Aufgaben und Pflichten der Zugführer und Führer der Bereitschaften (m.),*
- II. Verwaltungsdienst (Verwaltung der Bekleidung und Ausrüstung. Versicherungswesen usw.),*
- III. Disziplinar- und Beschwerdewesen,*
- IV. Grundzüge der Sanitätstaktik. Errichtung und Einrichtung von Verbandplätzen, Feldlazaretten, Sanitätswachen und anderen Sanitätseinrichtungen. Zelt- und Barackenbau.*

*Die Zugführer-Anwärter sind außerdem während dieses Lehrganges durch eine geeignete soldatische Persönlichkeit ausgiebig militärisch durchzubilden.*

*Prüfung:*

*Die Ausbildung der Zugführer-Anwärter schließt mit einer Prüfung auf der Landesführerschule am letzten Tage des Lehrganges ab (Zugführerprüfung). ... Der Landesführer bestellt auf Vorschlag des Leiters der Führungsabteilung die Prüfer. ...*

*Fortbildung der Führer der Bereitschaften (m.).*

- a) Die Fortbildung der Führer der Bereitschaften (m.) liegt in der Hand des Landesführers oder seines Vertreters. In bestimmten Zeitabschnitten, die von dem Leiter der Führungsabteilung zu bestimmen sind, werden die Führer der Bereitschaften (m.) zu etwa vier- bis siebentägigen Fortbildungslehrgängen in den Landesführerschulen zusammengezogen. Die Stärke jedes einzelnen Lehrganges soll 30 nicht überschreiten.*

*Fortsetzung auf Seite 6)*

Übersicht über die Landesstellen

### Die Bereiche der DRK-Landesstellen





b) Den Lehrplan bestimmt der Landesführer. Er umfaßt alle Gebiete, die zur Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse der Führer der Bereitschaften (m.) notwendig sind.

c) Der Leiter der Landesführerschule faßt das Ergebnis des Fortbildungslehrganges in einem kurzen Bericht zusammen, dem eine kurze Beurteilung jedes Lehrgangsteilnehmers beizufügen ist. Die Beurteilungen der Lehrgangsteilnehmer sind abschriftlich den zuständigen Kreisführern zuzuleiten.

Hinsichtlich der weiblichen Führungskräfte lauten die Formulierungen auf S. 114 bis 117 ähnlich. Abweichende Formulierungen finden sich bei den Zugführerinnen bei der Ziffer IV: *Errichtung und Einrichtung von DRK-Rettungsstellen, Verbandplätzen usw.*

Die Prüfung wird ebenfalls vom DRK-Landesführer geleitet, allerdings un-

ter Beteiligung der Ber.-Leiterin der Landesstelle. Diese ist auch bei den Fortbildungen zu beteiligen.

Neben den klassischen Führungskräfteausbildungen fanden in den Landesführerschulen auch fachliche Fortbildungen, z. B. von Schwesternhelferinnen, statt, wie z. B. aus der *Litzmannstädter Zeitung* vom 2. November 1941 hervorgeht.

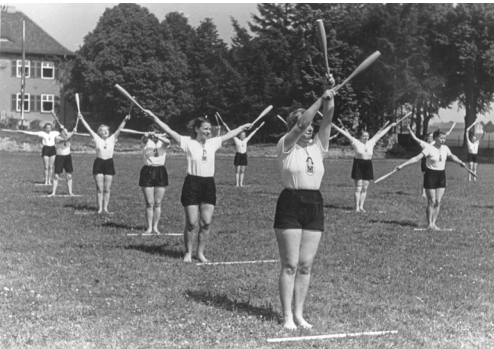
Die 1939 in einem Anwesen einer jüdischen Kaufmannsfamilie errichtete Reichsführerschule wurde am 20. Februar 1939 eingeweiht (*DDRK März 1939, S. 116*).

*Am 19. Februar 1939 betraten 25 DRK-Bereitschaftsleiterinnen und deren Stellvertreterinnen als erster Lehrgang den freundlichen Gutshof, zwei Stunden von Berlin entfernt, der jetzt in die DRK-Reichsführerschule umgewandelt ist. ... Ein Teil der Arbeit diente, wie auf allen Arbeitstagen des DRK, der Vertiefung des weltanschaulichen*



Reichsführerschule in Groß-Schulzendorf/Zossen

Fortsetzung auf Seite 7)



Gedankengutes. In diesen Zusammenhang gehörten die Vorträge der Vertreterinnen der Reichsfrauenführung, des BDM [Bund Deutscher Mädel] und der Reichsstudentenführung. Besonders war auch der Vortrag der Vertreterin des Rassepolitischen Amtes, der die Zuhörerinnen in die jetzt vordringlichen Arbeiten auf diesem Gebiet einführte. ...

Die Gegenwartsaufgaben des DRK, der Einsatz der DRK-Helferinnen im Frieden sowohl wie im Kriege, allgemeine Ausbildungsfragen, Mitarbeit des DRK im Luftschutz, im sanitären Straßen- und ländlichen Unfallhilfsdienst und noch manch andere Gebiete aus der praktischen Arbeit der Bereitschaftsleiterinnen im DRK wurden in Vorträgen und Aussprachen behandelt, sie standen im Mittelpunkt dieses Lehrganges, der mit an erster Stelle die sachlichen Kenntnisse des einzelnen erweitern sollte. ...

Die Anforderungen, die durch die Vorträge und Arbeitsgemeinschaften während des für jede Stunde eingeteilten Lehrganges an die Teilnehmer gestellt wurden, waren nicht unerheblich. Ja die Kräfte und vor allem die geistige Frische hätten wohl kaum die acht Tage durchgehalten, wenn nicht von vornherein durch die Leitung dafür gesorgt worden wäre, daß tägliche Leibesübungen in der Morgenfrühe und auch der Ordnungsdienst eine Entspannung vermittelten. Das gemeinsame Turnen, das fröhliche Sichhineinfinden in die straffe Disziplin des Ordnungsdienstes, das Singen im Freien und auch die – vielleicht etwas gar zu seltenen – Stunden im Freien hielten die Kräfte aufrecht und führten die Teilnehmerinnen täglich enger zusammen (DDRK April 1939, S. 166/7).

Zu den Landesführerschulen heißt es unter dem 17.12.37 in der Januarausgabe 1938 von Das Deutsche Rote Kreuz Verordnungsblatt (DDRKV, S. 1): Die Landesführer haben schon jetzt in ihren Landesstellenbereichen Umschau nach Gebäuden, die zur Einrichtung von Führerschulen geeignet sind, zu halten. Nach Möglichkeit sind dazu bereits im Besitz des Deutschen Roten Kreuzes befindliche Gebäude, möglichst in ruhiger, landschaftlich reizvoller, zentraler Lage auszuwählen. Sie müssen Platz für gleichzeitige Unterbringung von 30 bis 50 Personen bieten. Erforderlich sind besondere Schlaf-, Eß- und Unterrichtsräume, Freigelände für Ordnungsübungen und Sport, zu demselben Zweck möglichst auch für schlechtes Wetter eine geschlossene Halle, Wohnung für

einen Hauswart, gegebenenfalls für den Schulleiter, Wirtschaftlerin usw., entsprechende Küchen-, Keller- und Nebenräume. Bis zum 1. April 1938, möglichst schon früher, sind Vorschläge für die Einrichtung einer Führerschule bei dem Präsidium vorzulegen, dazu Lageplan, Kostenanschlag usw.

Im Jahresbericht des Deutschen Roten Kreuzes 1937/39 aus dem Januar 1940 steht zum Stand der Entwicklung:

Um eine reichseinheitliche Ausrichtung aller DRK-Führer/innen zu erreichen, hat das Präsidium in Groß-Schulzendorf bei Berlin eine Reichsführerschule errichtet, in der die Landesführer, die Leiter der Hauptabteilungen und Bereitschaftsdienstleiterinnen geschult werden und

Vorträge von führenden Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht zu hören sind.

In sieben Landesstellen sind ebenfalls Führerschulen entstanden, in denen die Kreisführer und die Abteilungsleiter

der Kreisstellen, sowie die Führer/innen der Bereitschaften und Züge zu fünf- bis achttägigen Lehrgängen einberufen werden.

Die einheitliche Ausrichtung der Menschen und der Arbeit, ein reger Austausch der Erfahrungen und verstärkte Arbeitsfreudigkeit war überall der Erfolg dieser Schulungen. Zugleich gibt das enge Zusammenleben auf den Führerschulen die Möglichkeit, die einzelne Persönlichkeit im Hinblick auf ihre Führereigenschaften zu prüfen (S. 11/12).

Andererseits berichten die *Insbrucker Nachrichten* bereits am 20. Februar 1939 auf S. 4 im Zusammenhang mit der Einweihung der Reichsführerschule am Sonntag zuvor: – im Reich bestehen bisher neun Landesführerschulen des Deutschen Roten Kreuzes. Dem Verfasser ist nicht klar, ob hier ein Fehler vor-

liegt, der möglicherweise auch damit zusammenhängt, dass der Jahresbericht aus dem Jahr 1940 die Jahre 1937 bis 1939 umfasst, oder ob bis 1940 zwei Standorte evtl. wieder aufgegeben werden mussten.

Die Ausbildungsinhalte konzentrieren sich nunmehr immer stärker auf die nationalsozialistische Ideologie – siehe hierzu insbesondere den Bericht über die Arbeit der Landesführerschule XIII in Petersaurach weiter unten und hier insbesondere die Verbreitung der nationalsozialistischen Rassenlehre in den Rotkreuzschulen – und auf einen möglichen bewaffneten Konflikt. Damit trägt auch das Rote Kreuz in Deutschland – insbesondere in der oberen Führungsebene – seinen Teil der Verantwortung an den weiteren Entwicklungen. Nur eineinhalb Jahre später war es dann soweit, von Deutschland aus begann der Zweite Weltkrieg mit all seinen schrecklichen Auswirkungen.

Und so zeigt es sich auch an der Geschichte einiger Schulen, dass sie nicht einmal die wenigen Jahre bis zum Ende der NS-Zeit ihre Funktion als Ausbildungseinrichtung behalten konnten, sondern als Lazarette umgenutzt werden mussten. Das gilt z. B. für die Schule in Lütjensee, die von 1944 bis 1947 als Lazarett genutzt wird. Die bereits im April 1938 in Betrieb genommene Landesführerschule IX in Rudolstadt/Thüringen musste sogar bereits 1941 die Funktion eines Lazaretts übernehmen.

In den Landesstellen gab es folgende Landesführerschulen

Landesstelle/Sitz Ort der Landesführerschule

I. Königsberg Wickbold bei Königsberg, die zumindest im Dezember 1942 im Zusammenhang mit einer dort durchgeführten Arbeitstagung erwähnt wird (DDRK Dezember 1942, S. 278).

II. Stettin Im vormaligen Landjahrlager „Mackensen“ in Falkenwalde bei Stettin, über deren Einweihung im Juni 1939 berichtet wird (DDRK, Juni 1939, S. 276).

Fortsetzung auf Seite 8)

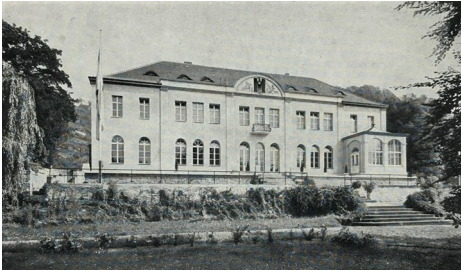


Landesführerschule I in Wickbold

links: Landjahrlager in Mackensen

rechts: Landesführerschule II „Mackensen“, Falkenwalde bei Stettin





Landesführerschule IV in Radebeul

III. Berlin Diese war in der Reichsführerschule in Berlin mit untergebracht.

IV. Dresden Radebeul; diese Schule wurde im Juni 1941 in Betrieb genommen, wie im Mai 1943 berichtet wird. Weiter heißt es dort: *Die Schule dient in erster Linie der Führerinnen-Ausbildung. Es laufen daher vor allen Dingen Zugführerinnen-Lehrgänge. Aber es werden auch theoretische Schwesternhelferinnen-Lehrgänge, Grundausbildungs-Lehrgänge für Einsatzkräfte, Vorschulungs-Lehrgänge für Einsatzkräfte, Ausbilderinnen-Lehrgänge, Bereit-*

*schaftsführerinnen-Lehrgänge usw. abgehalten. Insgesamt fanden 59 Lehrgänge statt. (DDRK Mai 1943, S. 110). Zuvor war die Landes-Sanitätsschule in Gnaschwitz – spätestens seit August 1939, das genaue Datum ist dem Verfasser nicht bekannt – zur*



In der Landesführerschule Gnaschwitz

*Landesführerschule umgewandelt worden (DDRK August 1939, S. 352). Aus Gnaschwitz liegt im DRK-Museum in Beierfeld eine Anweisung für die Teilnehmer an einem Lehrgang in der Landesführerschule vor. Danach waren mitzubringen: Handtuch, Waschzeug, Zahnbürste, Rasierzeug, Schuhputzzeug, Nachtwäsche, Turnanzug – wenn möglich –, Turnschuhe – gleichzeitig als Hausschuh, Eßbesteck, Ausweis, Armbinde, Feldmütze, Uniform (Kniehose, Stiefel oder Gamaschen, graues Diensthemd, Vorhemdchen verboten), Verbandtasche, Gasmasken (nach Möglichkeit), 1 zweites Paar Schuhe (nach Möglichkeit), Feld- oder Labeflasche, Brotbeutel, Leibwäsche – genügend warmes Unterzeug, H. Dv. 100, D. R. K. Dv. 1, Schreibmaterial, Marschkompaß, Planzeiger, Krokierstifte, Kartentasche (nach Möglichkeit). Ferner steht in der Anweisung, dass man Vergütung für den Lohnausfall beim Arbeitgeber beantragen möge, da die Landesstelle einen entsprechenden Ersatz nicht tragen könne, lediglich die Fahrtkosten würden gegen Vorlage übernommen. Weiter hieß es in der Anweisung unter Ziffer 5: Ein durch die Leitung der L. F. Sch. befohlener Lehrgangsteilnehmer ist ab Dresden-Hbf. Transportführer. Seinen Anweisun-*



*gen hat jeder Teilnehmer Folge zu leisten. Letztendlich sind noch die Anreiszeit und Vorgehen bei Absage aus zwingenden Gründen geregelt. Die Anweisung ist vom Schulleiter unterzeichnet.*

V. Stuttgart Kirchheim/Teck In einer undatierten Liste der Landesführerschulen im Archiv des DRK-Generalsekretariats ist für die Landesstelle V der Standort Kirchheim/Teck aufgeführt. Leider hat der Verfasser keine weiteren Hinweise auf diesen oder ggf. auch einen anderen Standort in dieser Landesstelle bei seinen Recherchen im Bundesarchiv, im Staatsarchiv Ludwigsburg, sowie im örtlichen Stadtarchiv und im dortigen Museum und in den Rotkreuzarchiven gefunden.

VI. Münster Hoffnungsthal – nicht weit von Köln, die am 3. September 1938 ihrer Zweckbestimmung übergeben wird (DDRK Oktober 1937/39 des DRK (S. 12) aus dem Jahr 1940 heißt es zu dieser Schule: *Um einen Überblick über die von einigen Landesführerschulen geleistete Arbeit zu geben, mag folgendes Beispiel der Landesstelle VI angeführt werden:*

links: Landesführerschule VI in Hoffnungsthal Bez. Köln  
rechts: Übungen in der Landesführerschule VI



Zahl der Lehrgänge (Zahl der Teilnehmer)

Bereitschaftsführer	5 (139)
Bereitschaftsführerinnen	6 (175)
Zugführer	5 (151)
Zugführerinnen	2 (59)
Ärzte	5 (69)
Bereitschaftsdienstleiterinnen	2 (50)
<u>Kreisführer</u>	<u>1 (20)</u>
	26 (663)

VII. München Bereits vor Kriegsausbruch hatte man ein Grundstück samt Gebäude für die geplante Landesführerschule der Landesstelle VII in Furth erworben. Der Kriegsbeginn verhinderte jedoch eine schnelle Umsetzung des vorgesehenen Umbaus nach den Plänen des Architekten Carl Vessar. So wurde zunächst ein Provisorium in dem ehemaligen Bauerngasthof erforderlich. *Aus unfreundlichen Räumen wurden einladende Lehr- und Aufenthaltssäle, wohnliche Schlafunterkünfte, eine blitzsaubere Küche und ebensolche Vorratskammern, gediegene Arbeits- und Verwaltungsräume und eine schöne große Mansardenstube, in der Lehrschwestern ihre Freistuben verbringen*, so der Bericht aus dem Mai 1942 (DDRK, S. 120). Ein angebauter Stall wurde zur Turnhalle umgebaut. *Der ehemalige, wunderbar kühle aber frostsichere Bierkeller dient nach entsprechender*

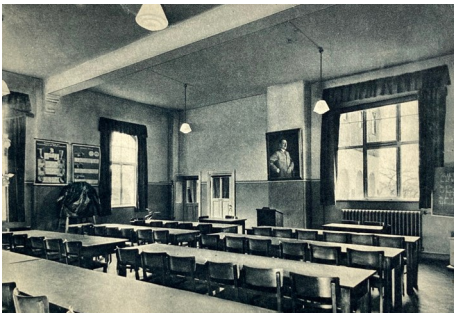
Fortsetzung auf Seite 9)







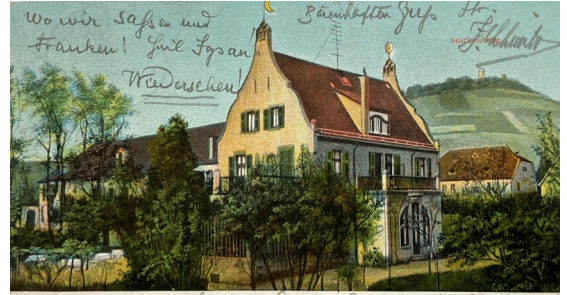




XI. Hannover Bevensen (Kreis Uelzen), die zumindest bereits im Juni 1939 in Betrieb war (DDRK Juni 1939, S. 257).

XII. Darmstadt Heppenheim a. d. Bergstraße. Nachdem mehrfache Versuche zum Erwerb eines für die Landesführerschule geeigneten Anwesens sich zerschlagen hatten, ist es nunmehr gelungen, als Ersatz das für diesen Zweck besonders geeignete Parkhotel Halber Mond in Heppenheim a. d. Bergstraße zu mieten. In günstiger Verkehrslage an der Bahnstrecke Frankfurt a. M – Darmstadt – Heidelberg – Mannheim an der weltbekannten Bergstraße gelegen, bietet das Haus neben den erforderlichen Schul- und Aufenthaltsräumen verschiedener Größe auch Unterkunft für 40 bis 50 Lehrgangsteilnehmer. In nächster Nähe gelegene Sportplätze und ein modernes Freischwimmbad ermöglichen Ordnungs- und Leibesübungen. Die Reihe der durchzuführenden Lehrgänge ist bereits eröffnet, heißt es im Bericht von 1942 (DDRK Mai 1942, S 132).

XIII. Nürnberg Petersaurach b. Ansbach, die am 29. September 1940 eingeweiht wurde. (DDRK November 1940, S. 28/29). Im Januar 1941 erfolgt ein ausführlicher Bericht über die Schule: Inmitten des schönen Frankenlandes in Petersaurach bei Heilsbronn liegt die Führerschule der Landesstelle XIII des Deutschen Roten Kreuzes. Eingebettet in Grünflächen mit altem Baumbestand, erinnert das Gesamtbild an ein stattliches Anwesen im Allgäu oder in der Ostmark. Die weiße Hauswand hebt sich sauber von den Grünflächen ab, und die angeschlossenen Holzbauten vervollständigen dieses Bild. Ueber einen Naturzaun hinweg wird der Blick in das



HEPPENHEIM a.d.B. ...



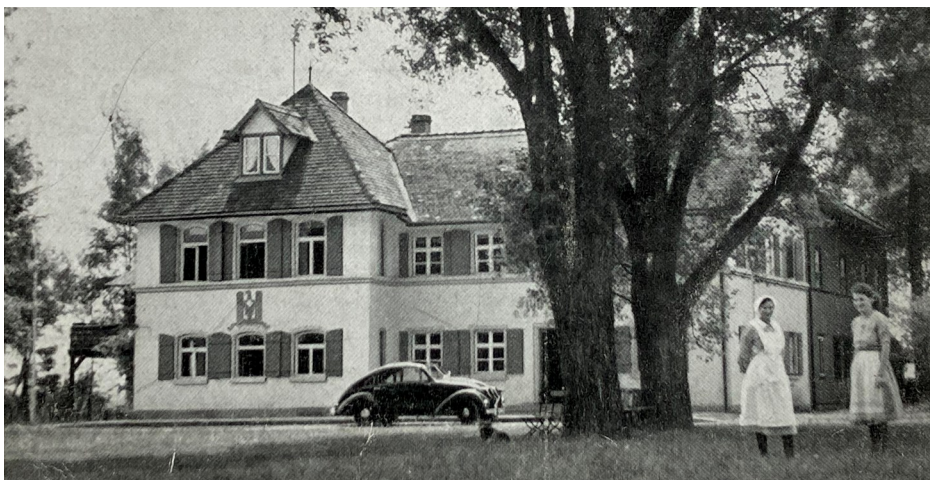
Das 1940 zur Landesführerschule XII umgewidmete Hotel Halber Mond in Heppenheim

fränkische Land freigegeben. Das Anwesen schließt in seiner Lage viele Schönheiten ein und bietet dem Deutschen Roten Kreuz als Führerschule eine ideale Stätte. Die aufgezogenen Fahnen zeigen an, daß zur Zeit ein Lehrgang durchgeführt wird. Ein solcher Lehrgang erstreckt sich jeweils über eine Woche und dient der sachlichen und wehrsportlichen Ausbildung, sowie der Ausrichtung des Führerkorps des Deutschen Roten Kreuzes im Landesstellenbereich XIII. Jeder Lehrgang schließt mit einer Prüfung und Beurteilung ab, die zur Führerauslese führt. Solange diese Führerschule nicht bestand, mußten Schulkurse in verschiedenen Orten des Landesstellenbereiches durchgeführt

Fortsetzung auf Seite 12)

links: Das 1939 in die Landesführerschule XI umgewidmete Gebäude des ehemaligen Auguste-Victoria-Heims in Bad Bevensen

unten: Führerschule XIII in Petersaurach bei Ansbach





oben: Heilstätte Wilhelmshöhe Tullnerbach  
unten: Landesführerschule XVII Wilhelmshöhe

werden. Nun sind diese Kurse alle im eigenen Heim der Landesstelle vereinigt. Auf Anordnung des Landesführers XIII, DRK-Generalhauptführer Liebel, wurde vor einem Jahr mit den Arbeiten für die Schaffung der Führerschule begonnen. Das Grundstück wurde samt Haupt- und Nebengebäuden im Jahre 1923 durch den damaligen Kreisverein Mittelfranken des Bayerischen Landesvereins vom Roten Kreuz erworben und fand zunächst als Erholungsstätte für Rotkreuz-angehörige Verwendung. Die Umgestaltung des Anwesens für die Zwecke der Führerschule der DRK-Landesstelle XIII wurde unter der Leitung von Oberbaurat Sorg vom Hochbauamt der Stadt der Reichsparteitage [Nürnberg] und seiner Mitarbeiter durchgeführt. In der neugeschaffenen Ehrenhalle des Hauses hat die Büste des Führers einen würdigen Platz gefunden. Die Fahnen der Bewegung und des Deutschen Roten Kreuzes geben der Halle ein festliches Gepräge. Die Gestaltung und Ausschmückung des Aufenthaltsraumes, der den Namen des Landesführers trägt, ist auf das Beste gelungen. Durch Entfernung von Wänden wurden an Stelle ursprünglicher kleiner Zimmer große, helle Schlafräume geschaffen. Lehrsaal, Gemeinschaftsraum und sanitäre Anlagen sind vorbildlich neu geschaffen. Besondere Sorgfalt wurde der Ausgestaltung der Übungs- und Grünflächen zugewendet, denn für die Ausbildung der Führer und Führerinnen des Deutschen Roten Kreuzes ist Verhalten, Bewegen und Arbeiten im Gelände beim Auffinden und Bergen von Verunglückten, Verletzten und Verwundeten besonders zu üben und zu schulen. Direktor Hensel und seine Mitarbeiter vom Nürnberger Gartenbauamt lösten diese Aufgabe unter ausgezeichneter Anpassung an das Landschaftsbild. Mit

einer zweckdienlichen Anlage ist zugleich eine schöne Umgebung für die Bauten geschaffen worden, wobei auch eine Gymnastik-Wiese eine ideale Stätte für den Morgensport bietet. Durch eine noch zu errichtende Uebungshalle wird die Führerschule vervollkommen werden. Durch das Zusammenwirken aller Kräfte ist damit eine Anlage entstanden, die für eine sorgfältige Aus- und Fortbildung der Führer und Führerinnen des Deutschen Roten Kreuzes alle Voraussetzungen erfüllt. ... Je Lehrgang finden 30 Teilnehmer Aufnahme. Das Schulungsprogramm ist unter Berücksichtigung der weltanschaulichen Schulung, der Rassenkunde und Erbbiologie auf die Fortbildung in den Fachgebieten des Sanitätswesens auch als

Grundlage für den Einsatz von DRK-Angehörigen im Sanitätsdienst der Wehrmacht abgestellt. Filme, Lehrmittel und Uebungen am Sandkasten ergänzen den Unterricht. Der Arzt ist weitestgehend als Lehrkraft eingebaut. Es ist selbstverständlich, daß die Kurse in soldatischer Disziplin durchgeführt werden. In Uebungen im Gelände erfolgt die praktische Anwendung des Gelernten. Sportstunden schaffen entsprechenden Ausgleich, so daß Uebermüdungen von Teilnehmern vermieden werden. Entscheidender Wert wird auf Haltung und Pflege der Kameradschaft gelegt, denn dies ist Bestandteil jeder Führerschulung und für die Schu-

unten: Mitteilung über den Kaufvertrag der Landesführerschule XVIII vom 17.02.1941

rechts: Die Landesführerschule XVIII in St. Wolfgang in Österreich

18FEB1941 87651 5  
415  
37

**Schnellbrief**

Deutsches Rotes Kreuz  
Landesstelle XVII

Zugangs. am 17. Februar 1941.  
Postschlüssel Nr. 1000

An: IV - 2/St.  
Dr.: 883 /41.  
Bez.: DRK-Landesführerschule  
St. Wolfgang, Kaufvertrag  
Bem.: Ihre Schreiben vom 14.11.1941  
An: IV/2 St - Gr. 3731/4  
Abl. : - 2 -

An den  
Deutsches Rotes Kreuz  
Präsidentium  
Potsdam - Sebelberg 2

In der Anlage übermitteln wir ein Zweitstück des Kaufvertrages und eine Abschrift desselben mit dem Ersuchen um den gefertigten Kaufvertrag ehestmöglich zurückzusenden. Die Abschrift bleibt Ihnen zur Verfügung. -

Hof. Hitler!  
Der Leiter der Hauptabteilung IV.  
i. V.  
Hensel  
DRK - Hauptführer.

lung entscheidend. So ist die Arbeit in der Führerschule vom Geiste des Führers Adolf Hitlers, des Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, erfüllt und eine verantwortungsreiche Aufgabe für deutsche Zukunft. Haltung, Kameradschaft und Leistung des Führers sind für seine Gefolgschaft vorbildlich. Die Vertiefung dieser Führereigenschaften ist die Aufgabe der Führerschulen des DRK (DDRK 1941, S. 23).

Fortsetzung auf Seite 13)





links von oben nach unten: *Landesführerschule XXI* in Unterberg, Unterrichts- und Speisesaal, Küche, Lesezimmer und Kantine

rechts: Die *Landesführerschule XX* in Danzig



XVII. Wien Wilhelmshöhe bei Tullnerbach-Preßbaum (Kreis St. Pölten), für die zumindest schon für den Februar 1939 ein Lehrgang belegt ist (DDRK Februar 1939, S. 86).

XVIII. Salzburg St. Wolfgang, die nach dem Erwerb Ende 1940 am 29. Juli 1941 auf dem vormaligen *Gut Kendling Hof* in Au Nr. 30 eröffnet wird. (DDRK September 1941 und Bundesarchiv Lichterfelde Reg. Nr. R/1508/2279). Über die Eröffnung wird am 31. Juli auch in den Salzburger Zeitungen berichtet. Darin heißt es u. a., dass das DRK im *Wehrkreis XVII* bisher 1.316 Lehrgänge mit 30.433 Teilnehmern abgehalten habe (*Die Stadt Salzburg im Jahr 1941*, Zeitungsdocumentation von S. Göllner, S. 352).



XX. Danzig Gotenhafen-Adlershorst, erwähnt wir diese Schule u. a. im Zusammenhang mit der Durchführung einer Tagung der Abteilungsleiter für Presse und Propaganda der *Landesstelle XX* (DDRK Juni 1942). Im April 1943 wird berichtet, es fanden im Jahr 1942 im ganzen 27 Lehrgänge (w) mit 1101 Teilnehmerinnen und 17 Lehrgänge (m) mit 667 Teilnehmern statt. Außerdem hat die DRK-Landesstelle XX auch aus allen Teilen des Reichsgaues Danzig-Westpreußen Teilnehmer zu geschlossenen Grundausbildungslehrgängen in der Schule zusammengezogen (DDRK April 1943, S. 85).



XXI. Posen Unterberg (Posen). Die Einrichtung wurde am 12. September 1941 eingeweiht. Im ersten Arbeitsjahr wurden insgesamt 40 Lehrgänge mit 1430 Teilnehmern durchgeführt. In 9 Lehrgängen wurden 349 Schwesternhelferinnen und in einem Lehrgang allein 40 Bereitschaftsführerinnen ausgebildet. 264 Frauen und 118 Männer erhielten die Grundausbildung. Andere Lehrgänge wurden u. a. für die NS-Frauenschaft, den SS-Ansiedlungsstab, für DAF und KdF durchgeführt (DDRK Januar 1943, S. 18).

LSt. Böhmen u. Mähren

Prag Hier gab es offenbar keine *Landesführerschule*.



Ferner gab es noch DRK-Schulungsheime wie das für DRK-Helferinnen in Berlin-Dahlem und das im *Schloß Aigen* für die Region Vorarlberg, Tirol und Steiermark (DDRK Juli 1944). Vereinzelt gab es derartige Schulungsheime auch auf Ebene der Kreisstellen wie das in der *Landesstelle III* in Prittisch (DDRK April 1942). ■

oben: DRK Schulungsheim Schloß Aigen  
unten: Im Schloß Aigen





# Deutsches Rotes Pflaster

WIR BRAUCHEN DICH, UM IM NOTFALL  
SCHNELL **HELFEN** ZU KÖNNEN.

## Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.,  
Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg

Redaktion/V. i. S. d. P.: Dr. Volkmar Schön

Gestaltung: Marleen Maxton

Fotos: StHH 111-1 Senat CI VII Lit Rf Nr. 64 Rechenschaftsbericht des Central-Comités der dt. Vereine vom Rothen Kreuz 1880 (S. 1); Jörg F. Müller/DRK (S. 1); aus dem Jahresbericht der Hamburger Kolonne von 1930/Archiv V. Schön (S. 2 o. r.); Archiv V. Schön (S. 2-3, 4 o., 5 o., 6 r., 7 o., u. l., 8 o., 8 u. l., 9 u. l., u. r., 10-11, 12 o. l., 13 r. m.); Archiv Schwesternschaft Hamburg (S. 3 o. r.); Rotkreuz-Landesmuseum Baden-Württemberg (S. 4 u.); *DDRK Juli 1938*, S. 244 (S. 5 u.); DRK-Bildarchiv (S. 6 l., m., 8 u. r., 9 o. l., 13 r. o., 13 r. u.); *DDRK Juni 1939*, S. 276 (S. 7 u. r.); *DDRK August 1939*, S. 352 (S. 8 m.); *DDRK Mai 1942*, S. 120 (9 o. l.); *DDRK April 1939*, S. 153 (9 o. r.); Kreisarchiv Saalfeld-Rudolstadt, Bilder RdK RU, 1726 (9 o. r.); Bundesarchiv Lichterfelde Reg. Nr. R/1508/1824 (S. 9 m. l.); DRK-Bildarchiv, *Kurt Friedrich* (S. 9 m. r.); *Meistern, Johann. Das Rote Kreuz in Hamburg*. In: *Hygiene und soziale Hygiene in Hamburg 1928*, S. 348-351, hier S. 348 (S. 10 m. r.); [agora.sub.uni-hamburg.de](http://agora.sub.uni-hamburg.de) (S. 10 u. l.); DRK-Bildarchiv, NS 6082, 83, 85 und 87 (S. 12 r.); Bundesarchiv Licherfelde Reg. Nr. R/1508/2279 (S. 12 u. l.); DRK-Bildarchiv, Foto Luna (S. 13 l.)

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei diesem Newsletter auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Abbestellung: per Mail an [Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de](mailto:Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de)

Menschlichkeit

Unparteilichkeit

Neutralität

Unabhängigkeit

Freiwilligkeit

Einheit

Universalität